Abonnements-Einladung.

Die Unterzeichneten erlauben sich ergebenst mitzutheilen, daß mit dem 1. Juli d. J. im Verlag und in der Redaction des

Halle'schen Tageblattes

ein Wechsel eintritt. Von genanntem Termin ab geht der Verlag aus den Händen des Magistrats der Stadt Halle in die des mitunterzeichneten Buchdruckereibesitzers R. Nietschmann über und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß das „Halle'sche Tageblatt" **amtliches Insertionsorgan** für die städtischen und staatlichen Behörden bleibt. Es würde also namentlich allen Halle'schen Bürgern, denen an der Kenntnißnahme dieser Inserate etwas liegt — und das dürfte wohl bei jedem Hausbesitzer, Geschäftsmann wie Beamten der Fall sein — zu empfehlen sein, das Abonnement am Quartalswechsel zu erneuern, resp. als neuer Abonnent hinzuzutreten. Ein besonderer Erfolg für das geehrte inserirende Publikum besteht darin, daß wie bisher so auch fernerhin der officielle Theaterzettel im Halle'schen Tageblatte zum Abdruck kommt, dessen Exemplare im Theater verkauft werden. Der Insertionspreis bleibt der bisherige (12 Pfg. pro einspaltige Zeile, ebenso der Abonnementsbetrag pro Quartal 2 Mark). Wir bemerken noch, daß bei Inseraten, die wiederholt Aufnahme finden sollen, bedeutende Rabattsätze gewährt werden, so daß es jedem Geschäftsmann ermöglicht wird, seine Artikel zu geringem Kostenpreise dem Publikum zu empfehlen. Inserate bitten wir an die Expedition gr. Ulrichstraße 19 parterre zu adressiren.

Zur redactionellen Leitung des „Halle'schen Tageblattes" ist der mitunterzeichnete Redacteur Harald Koegler berufen, der, journalistisch bereits an großen politischen Zeitungen thätig gewesen, im Verein mit den übrigen Herren der Redaction mit allen Kräften dahin streben wird, ein festes, geistiges Band zwischen dem Blatt und seinem Leserkreise herzustellen. Herr Redacteur Koegler wird den gesammten politischen wie übrigen redactionellen Theil als verantwortlich zeichnen und bitten wir unsere verehrten Leser in allen diesen Theil betreffenden Angelegenheiten sich mit dem verantwortlichen Redacteur direct in Verbindung zu setzen. Als zweiter Redacteur ist in Herrn Ernst Gruber gleichfalls eine tüchtige Kraft gewonnen.

Die Redaction ist durch die reichen Mittel, mit denen der Verleger das Blatt ausgestattet und durch die besten journalistischen Hülfsmittel in den Stand gesetzt, den verehrten Lesern stets das Neueste und Beste zu bieten. Außerdem mannigfachen, alle Gebiete des öffentlichen Lebens berührenden Telegrammen, Notizen, Korrespondenzen, Aufsätzen 2c. sind es hauptsächlich die in dem auch in Zukunft bestehen bleibenden **Sonntagsblatt** enthaltenen populär-wissenschaftlich gehaltenen Original-Artikel aus den Federn tüchtiger, unserem Blatte nahestehender Fachgelehrten, die einen willkommenen Unterhaltungs- und Bildungsstoff bieten.

In politischer Beziehung werden wir regierungsfreundlich, aber immerhin liberal und vor allem national urtheilen und bei der Beurtheilung namentlich innerer politischer und socialer Fragen uns auf den Standpunkt eines ruhig und ehrlich denkenden Deutschen und Preußen stellen.

In confessioneller Richtung werden wir die Interessen unserer evangelischen Kirche in angemessener und leidenschaftsloser Weise vertreten. —

Das Feuilleton wird namentlich für unsere Leser in Halle selbst dadurch interessant werden, als es uns gelungen ist, den fesselnd geschriebenen Original-Roman

„Ein verhängnißvolles Bild"

aus der Feder einer schriftstellerisch bekannten Dame in Halle käuflich für unser Blatt zu erwerben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Verlag und Redaction des Halleschen Tageblattes
Reinhold Nietschmann. Harald Koegler.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 1. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Entlastung der Rechnung über das Bau-Conto der Schule in der Charlottenstraße.
2. Wahl einer Deputation für die Verwaltung und Vertretung des Hospitals und Genehmigung der Geschäftsanweisung für dieselbe.
3. Prüfung der Fluchtlinie vom Grundstück Böllbergerweg 45.
4. Bewilligung von Mitteln zur Ausführung verschiedener das Landgut Gimritz betreffenden Magistratsbeschlüsse.
5. Nachbewilligung von Mitteln beim Etat der Arbeitsanstaltskasse pro 1888/89.
6. Genehmigung zur Einleitung eines Zwangsenteignungsverfahrens.
7. Beschaffung von Fenstervorhängen für die Volksschule an der neuen Promenade.

Geschlossene Sitzung.

8. Wahl eines Armenvorstehers für den 5. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V. Betsche.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [In Sachen des Kirchenbaues.] Der Gemeinderath und die Gemeindevertretung von St. Ulrich haben sich nach dem „Kirchl. Anz." aufs Entschiedenste dagegen ausgesprochen, daß die Kapelle, welche der Kirchbauverein bauen will, an der sogen. Wolfsschlucht, da, wo die projektirte Jonasstraße mit der Pfännerhöhe und der Liebenauerstraße zusammenstößt, erbaut werde. Vielmehr wurde ausdrücklich gewünscht, bei den städtischen Behörden die Beibehaltung des Thomasiusplatzes als Bauplatz für eine zweite Kirche der St. Ulrichsgemeinde zu beantragen. Eine Kapelle in der Wolfsschlucht hat für die Ulrichsgemeinde gar keinen Nutzen und ist auch für die Georgengemeinde von geringem Werth. Auch die Aenderung der Parochialgrenzen zwischen den beiden genannten Gemeinden erscheint, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, welche derselben entgegenstehen, unzweckmäßig, da das zwischen diesen Gemeinden liegende Gebiet nur sehr spärlich bewohnt ist.

* [Gedenktafel.] In der Glaucha'schen Kirche soll nunmehr, wie in den anderen hiesigen evangelischen Kirchen, eine Gedenktafel für die in den Kriegsjahren 1870/71 aus der betreffenden Gemeinde im Felde Gefallenen oder in Folge Verwundung Gestorbenen aufgehängt werden.

* [Armenpflege.] Nach der soeben veröffentlichten Uebersicht über die kirchliche Armenpflege der Glaucha'schen Kirchengemeinde war in der Zeit vom 1. Juni 1888 bis 31. Mai 1889 eine Einnahme von 3683,94 Mk., eine Ausgabe von 3629,69 M. zu verzeichnen.

* [Ausflug.] Der Kindergottesdienst an St. Ulrich beabsichtigt, wie bereits gemeldet, am morgigen Sonnabend einen Ausflug nach der Haide zu unternehmen. Als Spielplatz ist, wie in früheren Jahren, die Stelle links vom Kolkthurm vom Forstamt erbeten und bewilligt worden. Marketender sind draußen nicht zu gewärtigen. Auch der Weg, welchen der Zug nehmen wird, ist der alte, nämlich über die Neue Promenade, die Klausbrücke und die Elisabethbrücke, sodann die Fahrstraße entlang, die unmittelbar vor dem alten Chaussee-Einnehmerhäuschen rechts abzweigt und dicht hinter dem Restaurant „Zum Weinberg" stark links dem Walde sich zuwendet, also nicht am Waldkater vorbei. — Besucht wird der Gottesdienst in diesem Halbjahr von 1033 Kindern in 62 Gruppen, der Statistik nach die stärkste Ziffer in Deutschland. — Wer zu Wagen den Spielplatz zu erreichen beabsichtigt, wird im Interesse der Kinder und ihrer Leiter gewiß gut thun, einen anderen Weg zu wählen, da bei gegenwärtiger Trockenheit selbst durch Schrittfahren eine Masse Staub aufgewirbelt wird.

* [Aus unsern Schulen.] Wie bereits gestern, fiel auch heute wieder der Hitze wegen der Nachmittagsunterricht in den städtischen Volks- und Bürgerschulen aus.

* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Herr Privatdozent Dr. Heyer berichtete über das Vorkommen resp. die Vermehrung des Sperlings in Nordamerika. Eingeführt wurde dieser, trotz seiner Keckheit und Frechheit doch vielfach wohlgelittene Vogel in den Jahren 1850, 1852 und 1858. Seit 1870 hat sich der Sperling in

Kleine Mittheilungen.

* [Pini, der Anarchist.] Der Pariser Polizei ist ein außerordentlicher Fang geglückt; sie hat einen Anarchisten dingfest gemacht, der zugleich Hauptmann einer der weitverbreitesten Gaunerbanden Europas ist und eine Menge von Diebstählen, Raub- und Mordattentaten auf dem Gewissen hat: Pini, der Anarchist, ist ihr in die Falle gegangen. Wer ist Pini? Er selbst giebt sich einfach für einen „Weltbürger" aus; mehr will er nicht verrathen. Glücklicherweise weiß jedoch die Pariser Polizei jetzt schon weit Interessanteres über ihn, und diese Wissenschaft dürfte dem „Weltbürger" und „Erdensohn" sehr theuer zu stehen kommen. Der Fall, um den es sich handelt, hat eine verteufelt große Aehnlichkeit mit der „Affaire Merstallinger", welche sich vor etlichen Jahren in Wien abgespielt und das größte Aufsehen erregt hat. Man war vor einigen Tagen einer anarchistischen Bewegung in Paris auf die Spur gekommen und der Chef der Sicherheitspolizei, Herr Goron, glaubte vermuthen zu dürfen, daß ein Italiener Namens Pini in Paris, dessen anarchistische Gesinnung der Behörde nicht fremd war, auch in diesem Falle seine Hand im Spiele habe. Nachdem Herr Goron, von vier handfesten Agenten begleitet, in das Haus Nr. 208 in der Rue Saint-Martin gedrungen war, ließ er die vier Agenten in Gehörweite zurück, und mit einem Nachschlüssel, den er sich, weiß Gott woher, verschafft hatte, öffnete er die Thür der Wohnung des Anarchisten. Hier überraschte er einen riesenhaften Kerl, der eben seinen langen Bart rasirte. Herr Goron erkannte in diesem Manne auf den ersten Blick einen Gauner, Namens Fabre, den die Pariser Polizei wegen einer Reihe von Diebstählen, darunter einer Summe von sechzigtausend Francs, verfolgte. — „Was machen Sie da?" herrschte er den Eintretenden an. „Erst möchte ich wissen, was Sie da machen?" versetzte der Polizeichef. — „Ich rasire mich, wie Sie sehen." Herr Goron gab seinen Agenten ein Zeichen. Fabre fand nicht Zeit, sich der anderen Hälfte seines Bartes zu entledigen, und ehe er sich zur Wehr setzen konnte, saß er unten im Wagen, der ihn direkt ins Gefängniß führte. Nun hatte Goron noch zwei Mann zur Verfügung; sie verbargen sich, während der Chef sich ruhig hinsetzte und wartete. Einige Zeit darauf trat der eigentliche Gesuchte, Signor Pini, in die Wohnung. Noch bevor er es sich so recht bequem machen konnte, war Pini, der Anarchist, gebunden und ins Gefängniß gebracht worden. Bis dahin ahnte Herr Goron gar nicht, welch ein Coup ihm da gelungen war. Pini, der in seiner Heimath einen Journalisten ermordet hatte, welcher angeblich die sozialistische Sache verrathen haben soll, fernerhin einem Polizei-Agenten einen Mordversuch verübt hatte war in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Nach der ihm geglückten Flucht aus Italien hatte er sich unter verschiedenen Namen der Reihe nach in Oesterreich, Deutschland, Belgien und England aufgehalten, wo er überall in Folge von begangenen Verbrechen verurtheilt und sodann ausgewiesen worden ist. Vor vier Jahren flüchtete er sich aus einem englischen Gefängnisse, das ihn wegen Diebstahls beherbergte, und entkam nach Paris. Anarchisten gaben ihm Unterkunft, und bald wurde Pini, der sich allerlei Namen bei-, und allerlei Masken anlegte, Chef einer Gaunerbande, welche eine Reihe der verwegensten Einbrüche und Diebstähle in Paris vollführt hat. Bei jedem Streik, der seither in Paris stattfand, stand Pini, der Anarchist, an der Spitze der turbulentesten Menge. Vor drei Jahren hatten Anarchisten den Versuch gemacht, das Haus eines ihnen unangenehm gewordenen Wirthes in der Rue Bertha in die Luft zu sprengen. Nun ist es klar gestellt, daß Pini die Dynamitpatrone gelegt hat. Unzählige Male glaubte die Polizei schon, den Rädelsführer der verwegensten Gauner von Paris zu erwischen und immer noch war er ihr wie ein Aal entschlüpft. Einige Stunden nach der Verhaftung Pini's, gelang es Herrn Goron, einen seiner Complicen, einen Belgier, Namens Wacibe Schouppe, ebenfalls in der Wohnung Pini's, die man als eine Art Mausefalle präparirt hatte, festzunehmen. Ahnungslos war auch er in die vom Polizeichef besetzte Wohnung gelangt, in der später eine Menge Brech- und Mordwerkzeuge, gestohlene Waare und Briefschaften gefunden wurden, welche beweisen, daß Pini, der Anarchistenchef einer internationalen, fast ganz Europa umfassenden Verbrecherbande ist. Auf Grund dieser Papiere wurden Donnerstag und Freitag noch eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

* [Die Gattenmörderinnen von Schönstein.] Ueber einen grauenhaften Kriminalprozeß wird aus Cilli berichtet: Drei Frauen, wohlhabendere Gutsbesitzerinnen, sitzen auf der Anklagebank, nachdem eine jede von ihnen vor dem Untersuchungsrichter eingestanden hat, den ihr unbequem gewordenen Gatten mittels Arsenik aus der Welt geschafft zu haben. Und zwar passirten diese Mordthaten alle schier auf derselben Sponne Landes, in Untersteiermark, nächst dem Oertchen Schönsteln. Am 9. Februar d. J. starb dort der Realitätenbesitzer Nikolaus Ladounik. Man rief den Todtenbeschauer, derselbe kam und bestätigte, daß Ladounik eines natürlichen Todes gestorben, und die Leiche wurde darauf anstandslos beerdigt. Bald darauf erhob sich aber mit immer stürmischerer Gewalt das Gerücht, daß hier ein furchtbares Verbrechen begangen worden sei, und die Wittwe des Verstorbenen selbst, Elisabeth Ladounik, wurde von der Volksstimme als Mörderin ihres Gatten bezeichnet. So heftig und allgemein wurden die Anklagen, daß endlich das Gericht intervenirte. Die Leiche wurde exhumirt und obducirt, es zeigte sich, daß Ladounik thatsächlich mittels Arsenik vergiftet worden, und seine Wittwe, die nun verhaftet wurde, gestand Alles und gestand auch, daß die 70jährige Grundbesitzerin Marie Mrawlag ihr zur Vergiftung ihres Mannes gerathen und erklärt habe, sie habe selbst das nöthige Arsenik in Vorrath . . . Bald darauf verbreitete sich das Gerücht, der am 9. Dezember vor Jahres verstorbene Grundbesitzer Anton Trobina sei gleichfalls von seiner Frau Helena, seuher wiederverehelichten Steffek, mittels Arsenik vergiftet worden. Auch bei Trobina hatte der Todtenbeschauer eine natürliche Todesursache konstatirt, auch Trobina's Leiche wurde nun exhumirt, obducirt und in derselben Arsenik gefunden. Nun wurde Helena Steffek verhaftet und gestand gleichfalls, von Marie Mrawlag verleitet worden zu sein. Selbstverständlich wurde also auch die Mrawlag in Haft genommen. Sie bestritt zwar, die beiden genannten Frauen verleitet zu haben, legte jedoch dem Untersuchungsrichter das Geständniß ab, sie habe vor zwanzig Jahren ihrem Gatten in die ihm zur Kur vorgeschriebenen Molken Arsenik gegeben, worauf er erkrankt und nach etwa drei Wochen gestorben sei. Die Leiche dieses Opfers konnte jedoch nicht mehr aufgefunden werden, so daß der objektive Thatbestand nicht mehr herzustellen war. Die Staatsanwaltschaft erhob daher in diesem Falle trotz des Geständnisses nicht die Anklage auf Meuchelmord selbst, sondern nur auf Versuch dieses Verbrechens, während die beiden anderen Frauen unter die Anklage des vollbrachten Gattenmordes gestellt wurden. Marie Mrawlag wurde überdies auch der versuchten Verleitung zu dem Verbrechen ihrer beiden so gelehrigen Schülerinnen beschuldigt. Da die Angeklagten ihre Thaten einbekannten und die Zeugenaussagen hierüber in vollem Einklange standen, bejahte die Jury die Schuldfragen, worauf die greise Mrawlag zu achtzehn Jahren schweren Kerkers, Elisabeth Ladounik und Helene Steffek zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden.

* [Sie ist der letzte Baum der blüht: die Linde] und deshalb duftet sie auch wohl so süß und hat von je einen Ehrenplatz schon eingenommen in deutschen Landen! Ueberall erhebt sie ihr gekröntes hohes Haupt: Als Freude, Schatten, Labung und Nutzen spendend. Wieviele Wappenschilder mit Lindenbäumen. Zweigen, Blättern finden sich in Deutschland vor! wie viele Städte verdanken ihr das Abzeichen, wovon Leipzig und Lindau, dem sie nicht nur den Namen, sondern zugleich ihr prächtig stylvolles Portrait als Stadtwappen verleih! Auch im nachbarlichen Schweizer Lande besitzt unsere Linde einen alt-ehrwürdigen Ruf! So galten z. B die Lindenbäume des „Lindenhofes" in der Heimath zu Zürich einst als so fest verknüpft mit dem Geschick und Gedeihen dieser Stadt, daß als im Jahre 1571 man die Linden, wegen eines Neubaues um etliche 30 Fuß weiter verpflanzen mußte, die Fortbewegung so sorgsam geschah, daß man nicht mit Stricken, Ketten und Stützbalken sich begnügte, sondern noch drei Knaben auf die Wipfel setzte, um die Arbeiter zu ganz spezieller Vorsicht dadurch zu veranlassen. Auch zu Freiburg in der Schweiz befindet sich vor dem Rath- und Stadthause ein alter Linden-Veteran, gestützt durch Holz und Stein, von dem Frau Sage zu berichten weiß: er sei aus einem Zweig entsprossen, den einst vor langer, langer Zeit ein Jüngling dieser Stadt als frohes Siegeszeichen, zu Tod erschöpft und athemlos, ihr überbrachte, nur das eine Wort: „Sieg!" stammelnd, und dann zusammenbrechend, sein junges Leben aushauchte. Und viel mehr noch weiß die Linde zu erzählen, neben den empigen traumhaften Liedern, die sie Jedem zurauscht, mit ihren süßen Düften und daß dieselben außer Wohlgeruch und Poesie auch Nutzen spenden, wissen praktische Gemüther wohl auch recht gut zu schätzen, denn ein Täschchen Lindenblüthe ist zuweilen gar nicht zu verachten!

* [Er will guillotinirt werden.] Vor mehr als einer Woche war in Antwerpen der Mörder Masquelier, der eine alte Frau umgebracht hatte, zum Tode verurtheilt worden. Da die Todesstrafe dort regelmäßig in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wird, so fürchtete Masquelier das gleiche Los. Er richtete deshalb ein Gesuch an den Justizminister, worin er die „Wohlthat" der gegen ihn verhängten Strafe beanspruccht und guillotinirt zu werden verlangt. Er will von einer Strafumwandlung nichts wissen und besteht darauf, daß der Gerechtigkeit ihr Lauf gelassen werde. Es ist das nicht das erste Mal, daß das belgische Justizdepartement mit einem solchen Gesuch befaßt wurde. Ein gewisser Mestdagh, der seine Frau getödtet und zerstückelt hatte und zum Tode verurtheilt wurde, hatte sich seiner Zeit ebenfalls jeder Strafmilderung widersetzt. Jetzt, wie damals, wird aber das Recht der Begnadigung von Amtswegen geübt werden und die Guillotine, trotz der Wünsche des Verurtheilten, nicht in Funktion kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890629025/fragment/page=0001

den Vereinigten Staaten außerordentlich vermehrt, aber die Hoffnungen, die man auf ihn als Raupenfresser setzte, durchaus nicht erfüllt. Im Gegentheil ärgert dieser Proletarier die Insekten fressenden Vögel weg, so daß durch ihn, wo er einmal festen Stand genommen hat, das Gefilde doppelt geschädigt wird. Wie durch das Ackerbauministerium amtlich festgestellt worden ist, siedelt sich der, auch die Eisenbahnzüge benutzende Sperling zunächst in größeren Städten an, verbreitet sich dann über kleinere Städte und geht zuletzt aufs Land, um schwarmweise den Getreidefeldern unliebsame Besuche abzustatten. Da der Sperling sich bereits in 35 nordamerikanischen Staaten und Territorien eingenistet hat, will man ihn wieder ausrotten und soll beispielsweise das Füttern der Sperlinge im Winter bestraft werden. Herr Professor Dr. Kobert aus Dorpat legte die Haut einer Kreuzotternvarietät vor. Das Thier ist dunkler gefärbt, als die gewöhnliche Kreuzotter, hat nicht die bekannte Hautzeichnung derselben, ist aber leider noch giftiger als diese. Wissenschaftlich ist diese Schlangenart unter der Bezeichnung Var. Prester bekannt. Jedenfalls dürfte es für Jeden, namentlich auch für die Schuljugend recht wichtig sein, von der Gefährlichkeit dieser Otternvarietät Kenntniß zu erhalten. Im Anschluß an diese Mittheilung berichtete Herr Prof. Kobert über wissenschaftliche Versuche, Gegenmittel für den Schlangenbiß aufzufinden. Ein Herr Dr. Müller in Jakantonda — (Australien) glaubt in dem Strychnin ein solches Mittel gefunden zu haben. Die infolge des Schlangenbisses müde und träge gewordenen Menschen erlangen durch Strychnineinspritzungen ihre Elasticität wieder. Dieses Mittel hilft jedoch nur bei dem Biß der australischen Schlangen und nicht bei den europäischen. Dr. Feoktistow-Dorpat, welcher sich mit den Schlangengiften ganz speziell beschäftigt und fortdauernd wissenschaftliche Versuche anstellt, hat übrigens auch festgestellt, daß sogar die soeben erst zur Welt gekommenen Giftschlangen bereits giftig sind. Herr Privatdozent Dr. Erdmann theilte im Anschluß an das Gesagte mit, daß auch in Ostpreußen dunkel gefärbte Giftschlangen vorkommen und das beste Mittel gegen Schlangenbiß sofortige Einreibung der Bißstelle mit übermangansaurem Kalk ist. Weiter berichtete Herr Professor Kobert über die Versuche, welche angestellt worden sind, um durch Hauteinspritzung Stuhlgang bei Pferden, Kühen 2c. herbeizuführen. Früher wurde Aloesaft dazu benutzt, aber dadurch Nierenentzündung hervorgerufen. Jetzt wird namentlich bei Pferden Eserin mit Erfolg benutzt. Für Menschen ist durch keinerlei Einspritzung Stuhlgang herbeizuführen. Bezüglich des Saccharins erklärte er, daß, da man dasselbe noch nicht chemisch rein darzustellen im Stande sei, auch die gegentheiligen Stimmen der Presse nicht als unbegründet zu erachten sein dürften.

* [Herr Staatsanwalt König] hier ist der zweiten Civilkammer als Besitzer überwiesen.

* [Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.] Der Nähverein wird seine gemeinsamen Arbeiten während des Monats Juli unterbrechen; erst zu Anfang August werden die Versammlungen wieder aufgenommen werden.

* [Unterstützung armer Wöchnerinnen.] Der Frauenverein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen, welcher hierselbst seit dem Jahre 1842 besteht und den Zweck hat, unbemittelten verehelichten Wöchnerinnen und zwar vorzugsweise unbescholtenen und unverschuldet bedürftigen in der ersten Wochenzeit diejenigen Hilfsmittel zu gewähren, deren sie für sich und ihre neugeborenen Kinder bedürftig sind, hat im vergangenen Jahre 295 verheirathete Wöchnerinnen mit Suppenportionen unterstützt, welche von den Pflegerinnen in ihren Haushaltungen bereitet werden, sodann hat derselbe nach Bedürfniß Kinderkleidung und Wäsche 2c. gewährt, auch in besonderen Fällen noch durch Anschaffung von Brot und in den Wintermonaten von Feuerungsmaterial nachgeholfen. Neunzehn Frauen haben in ebensoviel Bezirken die Arbeit für den Verein ausgerichtet. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1550,37, die Ausgaben 1749,85 Mk., so daß also diese um 199,48 Mark höher sind als jene. Die Entwicklung unserer Stadt macht es nothwendig, daß auch die Arbeit dieses Vereins wächst. Wenn auch in dem Kriegsjahre 1870 die Zahl der vom Verein unterstützten Wöchnerinnen eine außergewöhnlich hohe war (324) so ist dieselbe im letzten Jahre doch gerade doppelt so groß als vor fünfundzwanzig Jahren, wo nur 147 Wöchnerinnen unterstützt wurden. Bei dem Ausfall, welchen der Kassenabschluß des vergangenen Jahres zeigt, wünschen wir dem Verein um so mehr ein entsprechendes Wachsthum an beitragenden Mitgliedern. Die Vorsteherinnen, sowie der Leiter derselben, Archidiakonus Pfanne, werden Anmeldungen für den Verein jederzeit gern entgegennehmen.

* [Die Kreissynode der Stadtepehore Halle a. S.] wurde heute Vormittag nach 9 Uhr im „Stadtverordnetensaale" mit einem von Herrn Oberprediger Saran gesprochenen Gebet eröffnet. Die Präsenzliste stellte fest, daß die der Synode angehörenden hiesigen 5 evangelischen Gemeinden: Markt, Ulrich, Moritz, Glaucha und Neumarkt ihre Vertreter, im Ganzen 26 Synodale entsendet hatten. Die zum Bezirk der Synode gehörende Gemeinde Diemitz hatte einen Vertreter geschickt. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendent D. Förster wurde zunächst der Synodalvorstand, dessen Wahlperiode abgelaufen, auf das Neue gewählt. Wiedergewählt wurden die die Herren Superintendent D. Förster, Pastor D. Hoffmann, Consistorialrath D. Köstlin, Amtsgerichtsrath Freiherr d'Orville von Löwenclau, neugewählt an Stelle des Herrn Regierungspräsidenten a. D. Excellenz Rohde, der seines hohen Alters wegen ausgeschieden, Herr Geheimer Regierungsrath D. Schrader, Curator der Universität Halle. — Der Antrag des Kirchenraths von St. Georgen, in Anbetracht ihrer Ausdehnung und Zunahme der Seelenzahl (z. Zt. ca. 14000) einen Vertreter in die Synode mehr entsenden zu dürfen, fand seine Erledigung durch die Annahme des Antrages des Synodalen D. Köstlin, welcher lautet: „Die Synode sieht sich nicht veranlaßt, auf den gegenwärtigen Antrag von St. Georgen hin, weitere Schritte zu thun, da derselbe noch nicht genügend vorbereitet ist. — Hieran schloß sich der Bericht des Synodalvorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände innerhalb des Synodalkreises in 1888. Im großen Ganzen hat die kirchliche Entwickelung in den gedachten Gemeinden ihren friedlichen Charakter bewahrt. Innerhalb der seelsorgerlichen Kräfte ist eine Aenderung weiter nicht eingetreten, nur St. Laurentius und St. Georgen haben an Stelle der in ein Pfarramt eingetretenen Hilfsgeistlichen, zwei neue Hilfsgeistliche erhalten. Die St. Ulrichsgemeinde wird in absehbarer Zeit einen Hilfsgeistlichen in Anbetracht der großen Seelenzahl (ca. 22000) erhalten; der Parochialverband hat die erforderlichen Kosten (1800 Mk Gehalt) bereits dafür bewilligt. — Von der Anstellung eines Stadtdiakonen in unserer Stadt hofft man einen Schritt vorwärts gekommen zu sein; das der neuen Einrichtung entgegengebrachte Mißtrauen, selbst von kirchlichen Organen, wird sich noch beseitigen lassen. Die Betheiligung an den vorjährigen kirchlichen Wahlen war eine geringe, sie betrug in Diemitz 46 pCt, Glaucha 20 pCt., Neumarkt 15 pCt., Moritz und Markt 11 pCt., Ulrich 5 pCt. der Gemeinde-Mitglieder. Der Bericht läßt sodann des Weiteren aus über den Stand der Angelegenheit in betreff der Errichtung einer Filialkirche für die Neumarkt-, und einer solchen für die Ulrichsgemeinde, dann ferner über die Heilighaltung des Sonntags, die, angesichts der jetzigen gesellschaftlichen Verhältnisse (Vergnügungen aller Art) eine nicht zu hohe seitens der Bevölkerung ist. Immerhin sind die Gottesdienste in den evangelischen Kirchen zahlreich besucht, eine erfreuliche Thatsache, die sich mit dem Bericht eines katholischen Redenden über unsere kirchlichen Verhältnisse in einem katholischen Blatte, weil übertrieben und den Thatsachen nicht entsprechend, nicht deckt.

* [Haus- und Grundbesitzer-Verein.] In dem jetzt abschließenden zweiten Quartal gelangten in den Listen 136 Wohnungen zur Anmeldung, sodaß für dasselbe zuzüglich des Bestandes vom 1. April (131 Stck.) 267 Wohnungen jeder Größe und zu jedem Preise zur Auswahl und Verfügung standen. Hiervon sind wieder 81 Wohnungen in Abgang gekommen, so daß als Bestand für den 1. Juli 186 Logis verbleiben. Anmeldungen (auch von Nichtmitgliedern) werden bei Rudolf Mosse, Brüderstr. 6. und Herrn H. Gundlach jederzeit entgegengenommen.

* [Gärtnerisches Kunstwerk.] Gegenwärtig sind in den Anlagen der neuen Promenade Leute unserer Stadtgärtnerei mit der Herstellung eines gärtnerischen Kunstwerkes beschäftigt. Es soll dort zu Ehren des im September hier stattfindenden Bergmannstages aus tausenden verschiedener Pflänzchen das Königliche Bergmannswappen zusammengestellt werden.

* [Italienische Nacht.] Im Restaurant Kurzhals auf der Rabeninsel wird nächste Woche eine italienische Nacht veranstaltet.

* [Walhalla.] Die gestrige Vorstellung, welche nach längerer Zeit wieder einmal im Garten stattfand, hatte insofern ein besonderes Interesse, als damit ein Gartenfest mit Illumination und Feuerwerk verbunden war. Schon von 7 Uhr ab concertirte die Theaterkapelle und bald füllte sich der geräumige Garten mit zahlreichen Besuchern. Die auftretenden Künstler setzten ihr bestes Können ein, um auch ihrerseits zu dem Gelingen des Festes beizutragen und war es namentlich Herr Maxstadt, welcher durch seine zündenden Vorträge wahre Beifallsstürme entfesselte. Im vorletzten Theile des reichhaltigen Programms erstrahlte der Garten im Lichte zahlreicher Illuminationslämpchen und bunter Lampions, während an verschiedenen Stellen entzündete bengalische Flammen einen magischen Schein verbreiteten. Das Fest fand im letzten Theile seinen Abschluß in einem prachtvollen Feuerwerke, das im Hintergrunde des Gartens abgebrannt wurde und dem die Mehrzahl der Besucher des Theaters noch beiwohnte. Auch während des Feuerwerks erfreute die Hauskapelle durch passend gewählte Musikstücke und so verlief denn das Fest in einer alle Theile voll befriedigenden Weise.

* [Garnisons-Bibliotheken.] Unter dieser Spitzmarke macht jetzt eine Mittheilung aus Wien die Runde durch die Zeitungen, dahingehend „daß mit der für Wien beschafften Garnisonsbibliothek eine Einrichtung ins Leben getreten sei, wie dieselbe in keiner einzigen Armee bestehe." Diese Behauptung ist nicht ganz richtig. In unserer preußischen Armee kommt schon längst in sämmtlichen Kasernen ein Sonntagsblatt unter dem Namen „Kaisergabe" zur Vertheilung, welches den Soldaten eine angenehme Lektüre darbietet. Außerdem giebt es fast keine einzige größere Garnison, in welcher nicht sogenannte Kompagniebibliotheken existiren. Auch hier in Halle sind dergleichen Bibliotheken, welche auf Kosten wohlwollender Kompagniechefs beschafft worden sind. Durch fleißige Benutzung wird von den Mannschaften das ihnen durch Gründung der Bibliothek entgegengebrachte Wohlwollen dankbar anerkannt.

* [Die Herstellung von Denkmünzen], welche in Form und Ausstattung den im Umlauf befindlichen silbernen und goldenen Geldmünzen ähneln, kann zu großen Unzuträglichkeiten und unter Umständen zu Schädigungen des Publikums führen. Wir halten uns für verpflichtet, einen zu unserer Kenntniß gekommenen Fall, in welchem eine derartige Verwechselung stattgefunden hat, vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Es handelte sich in diesem Falle um eine aus einem minderwerthigen Metall hergestellte Münze, welche auf der Kopfseite das Bildniß des verewigten Kaisers Friedrich trägt, während auf der Rückseite die Worte wiedergegeben waren: „Lerne leiden ohne zu klagen". Diese Münze, welche genau die Form und die Größe eines Zwanzigmarkstückes hatte, während sie allerdings im Gewicht von einem solchen sich erheblich unterschied, wurde einem, an demselben Tage und an verschiedenen Orten einige größere Scheine wechselnden Herrn zusammen mit anderen Zwanzigmarkstücken vorgelegt und von diesem, ohne daß derselbe die Verwechselung bemerkte, als Zwanzigmarkstück angenommen.

* [Ueber die Verwendung von Schulkindern beim Verziehen der Rüben wird der „Preußischen Schulzeitung" aus der Provinz Sachsen geschrieben: Weil beim Verziehen der Rüben erwachsene Arbeiter nicht verwendet werden können, da sie in Folge der wochenlangen gebückten Körperstellung beim Verziehen bedenklichen Blutandrang nach dem Kopfe bekommen, so hat die königl. Regierung zu Merseburg gestattet, daß zum Verziehen der Rüben durch Schulkinder sogenannte Rübenferien gegeben werden, die fast immer um Pfingsten herum fallen, jedoch von den sechswöchigen Sommerferien abgezogen werden müssen. Diese Rübenferien sind nun für die Schule eine wahre Plage. Wenn die Kinder tages und wochenlang, je nach der Größe der Ortsrübenfelder, in fast landstörtlerhafter Kleidung — wobei Zucht und Schamhaftigkeit in dem massenhaften Zusammensein beider Geschlechter in die Brüche gehen — mit dem Gesichte der Erde nahe dem Acker herumgekrochen sind und dann wieder in die Schule kommen, so sind sie so abgemattet, so dumpf- und stumpfsinnig und geistesschwach, daß alle geistige Anregung und Aufrüttelung durch den Unterricht anfangs vergeblich ist. Das Gesicht ist aufgedunsen, der Blick stier, die Haut von der Sonnenhitze aufgeplatzt, die Hände sind von dem langen Krabbeln in der Erde aufgeborsten, und der Schmutz hat sich in Wunden und Poren so fest eingefressen, daß ein wiederholtes Waschen mit der schärfsten Seife die Hände noch nicht gleich weiß macht. In Folge des fortwährenden thierischen Kriechens auf allen Vieren ist die Rückenwirbelsäule zu einer geraden und straffen Haltung beim Sitzen und Stehen nur schwer zu bewegen. In Ortschaften, wo Tausende von Morgen Zuckerrüben bestellt werden, reichen die betreffenden Ortskinder nicht aus, und dann wird mit allerlei lauteren und unlauteren Mitteln um Kinder auf den benachbarten Dörfern geworben. Besondere Vorkagenten, von den Kindern selbst Seelenverkäufer genannt, die außer ihrem guten Tagelohn pro Kopf und Tag 5 bis 10 Pfennige erhalten, suchen die Kinder zu überreden und führen sie auf das betreffende Rübenfeld. Es ist vorgekommen, daß ein so gewissenloser Agent früh 5 Uhr zu den Kindern gesagt hat: „Heute ist keine Schule, ich habe es von dem Kantor gehört" obgleich ein anderer Lehrer des Ortes dem Manne Abends vorher gesagt hatte, daß Schule sei — und so die Kinder entführt hat. Die Kinder werden auf Wagen abgeholt; es ist vorgekommen, daß ein Rittergutsbesitzer, um dem andern die Kinder wegzuschnappen, einen Wagen mit einer Musikbande vorausfahren ließ. Um die Kinder zu locken, wird ihnen Kuchen, Limonade, Bier versprochen, auch wohl gegeben. Manche Rübenbauer halten die Auszahlung des Arbeitsgeldes so lange als möglich hin, um die Kinder am andern Tage zum Wiederkommen zu zwingen. Werden durch solche Künste die Kinder ihren Ortsrübenbauern entzogen, so verlangen diese die Beendigung der Rübenferien, die allerdings nach der Verfügung der königl. Regierung nur für den eigenen Ort gegeben werden dürfen. Darüber murren jedoch wieder die Eltern der armen Kinder, daß diesen der bessere Verdienst entzogen werden soll. Der tägliche Verdienst eines Kindes beträgt 50 bis 80 Pfg. Einige Lokalschul-Inspektoren haben den Groß-Grundbesitzern, die bisher nur 50 Pfennig gegeben hatten, rund heraus erklärt, daß für solchen Spottpreis keine Rübenferien bewilligt würden. Auf einem großen Dorfe bei Halle haben die Kinder in diesem Jahre eine Mark verlangt, und als ihnen dies nicht bewilligt wurde, haben sie die Wehmode mitgemacht und — gestreikt; doch wie gewöhnlich beim Strike, sind auch sie unterlegen, denn die Ortsrübenbauer erhielten für 80 Pfg. Kinder von benachbarten Dörfern. Von allen Arbeitern aber haben die Kinder die längste Arbeitszeit; das Tagewerk dauert von 5 Uhr früh bis Abends gegen 9 Uhr, sogar an Feiertagen, wie Einsender dieses am Himmelfahrtsfeste und am nächsten Sonntag erlebt hat. Hat das Verziehen auf entfernten Dörfern stattgefunden, so kommen die Kinder erst gegen 11 Uhr Abends nach Hause. Wenn gewisse Großgrundbesitzer in solcher übermäßigen und gesetzwidrigen Ausbeutung die Jugend großziehen helfen, dann mögen sie aber auch bei anderer Gelegenheit nicht klagen über materialistischen und unkirchlichen Sinn der Arbeiter — gerade diese Herren sind die größten Volksverderber. Manche Lokalschulinspektoren geben zum Verziehen der Rüben nur den Nachmittag frei, aber dann geht es bis in die tiefste Nacht hinein; die Kinder haben zu der kleinsten häuslichen Schularbeit keine Zeit, und die oben geschilderten Zustände der Rübenferien schleppen sich dann noch länger hin. Sind die verschedenen Rübenfelder im Wuchse ungleich, oder wird das Rübenverziehen durch Regenwetter unterbrochen, dann wickeln sich die Rübenferien noch traurige ab; ein paar Tage Schule, ein paar Tage Ferien; bei solchem Stückwerk in der Schule ist aber die Leistung gleich Null.

* [Grundstückserwerb.] Das Grundstück Wörmlitzerstraße 1a ist kürzlich vom Fabrikbesitzer Hrn. Gustav Krebs käuflich für den Preis von 62000 Mk. erworben worden.

* [Verschwunden.] Mit Hinterlassung bedeutender Schulden etc. hat ein Hausbesitzer in der Krausenstraße jetzt das Weite gesucht.

* [Ueber eine folgenschwere Unsitte von Kindermädchen] schreibt ein Berliner Arzt Nachstehendes: Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursachen zu nennen vermag. Den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald, festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen durch rotierende häufige Bewegung des Kindes die Krankheit herbeigeführt hat. Ein Leierkasten z. B. hat die Wärterin veranlaßt, sich nach dem Takte der Musik zu drehen und das kleine Kind an jener Bewegung theilnehmen zu lassen. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen den Kopf hängen läßt, hat sie nicht bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, auf das Aeußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

* [Leichtsinn.] Am 26. ds. Mts. wurde der Handlungsgehülfe Reiche aus Bitterfeld zur Haft gebracht, weil er sich innerhalb der letzten 14 Tage der Unterschlagung einer ansehnlichen Summe seines Handlungshauses H. Köppe in Giebichenstein und außerdem des Diebstahls eines Sparkassenbuchs über 155 Mk. bei einem Schwager zu Deutsche Grube bei Bitterfeld schuldig gemacht hat. Derselbe hat das Geld mit liederlichen Dirnen verbracht und wurde bei seiner Verhaftung noch in Gesellschaft einer solchen in einem Restaurationslokale getroffen. Hinter Schloß und Riegel wird er nun über seine leichtsinnigen Handlungen längere Zeit nachdenken zu können Gelegenheit finden.

* [Unglücksfall.] Der im landwirthschaftlichen Institut beschäftigte Arbeiter A. von hier hatte gestern das Unglück, von einem beladenen Heufuder herab zu fallen und sich dadurch schwere innere Verletzungen zuzuziehen.

* [Polizei-Nachrichten.] Der Schreiber E. von hier, welcher in einer Buchhandlung beschäftigt war, stahl aus dieser Bücher und andere Gegenstände im Betrage von gegen 1000 Mk. Um solche unverdächtig in einer Antiquarienhandlung verkaufen zu können, gab er sich dort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890629025/fragment/page=0002

als Student aus, und wurden ihm die Bücher auch zu Spottpreisen abgenommen. Ein Theil wurde bei seiner Festnahme noch in seinem Besitz vorgefunden. — Aus einem verschlossenen Keller in der Meckelstraße stahlen zwei sog. Lattcher ein Brot und zehn Stück geräucherte Aale.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 27. Juni.

Aufgeboten: Der Dekorationsmaler Albert August Runge, Bahnhofstraße 7 und Marie Anna Erlecke, Meckelstraße 24. — Der Zimmermann Albert Friedrich Kurth zu Zscherben und Friederike Henriette Vogler, Leipzigerstraße 64. — Der Schlosser Anton Ernst Reinhold Gnest, Schloßgasse 12 und Johanne Marie Auguste Ida Franziska Schimpf zu Giebichenstein. — Der Königl. Domainenpächter Gustav Robert Kliging zu Fränkenau und Anna Agnes Elsbeth Goldacker zu Löbejün.

Eheschließungen: Der Sergeant Otto Franz Ludwig Raspe Wilhelmstraße 21 und Amalie Anna Emma Stoye, Mühlweg 24a. — Der Barbier Karl Friedrich Berthold Bauerfeld und Therese Henriette Martha Haberland, Rathhausgasse 14.

Geboren: Dem Knecht Max Zabel 1 T. Charlotte Johanne Bäckergasse 6. — Dem Schlosser Karl Hermann 1 S. Karl Hermann, Böllbergerweg 4. — Dem Hilfsbremser Otto Lichtenau 1 T. Martha Gertrud, Schmiedestraße 15. — Dem Schuhmacher Louis Pfell 1 S. Luis Otto, Steinweg 28. — Dem Werkzeugfeder Karl Müller 1 S. Kurt Walther, Kellergasse 6. — Dem Arzt Dr. med. und Oberstabsarzt der Reserve Herm. Schreyer 1 S. Wilhelm Hermann Julius, Thalamtstraße 12. — Dem Handarbeiter Gustav Weber 1 S. Emil Gustav Hugo, kl. Ulrichstraße 29. — Dem Klempner Karl Krause 1 S. Willy Karl Hugo, Brunosmarkt 3. — Dem Tischler Ferdinand Wittschonke 1 S. Ferdinand Hugo, Dorfstraße 22. — Dem Korbmacher Hermann Renne 1 T. Emma Anna, gr. Ritterstraße 9.

Gestorben: Des Maurer Max Hennecke S., Georg Paul 1 M., alter Markt 9. — Der Hausmann Friedrich Wilhelm Voigt 64 J., am Kirchthor 15. — Des Schuhmacher Karl Hoffmann S. Oskar Kurt Walther 2 M., Kruckenberg 4a. — Des Rampenwärter Wilhelm Bäcker S. Max Willy 4 M., Raffineriestraße 2. — Des Kaufmann Eduard Claude T. Johanna Frieda Charlotte 1 J. Marienstraße 1. — Des Müller Friedrich Römer S. Friedrich Ernst 3 M., Grasweg 24. — Des Rentner Friedrich Dohle Ehefrau Karoline Friederike geb. de Barube 82 J., Krukenbergstraße 3. — 2 uneheliche Söhne, 1 uneheliche Tochter.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Mühlhausen (Thür.), 26. Juni. (Vermißt.) Der seit einiger Zeit hier wohnhafte Dr. Külz aus Marburg ist von einer zu Pfingsten unternommenen Partie nach dem Thüringer Wald (Schmücke, Suhl und Ilmenau) noch nicht wieder zurückgekehrt und allem Vermuthen nach verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Dr. Külz ist zuletzt in Gotha am dritten Feiertage früh gesehen worden und seit der Zeit verschwunden.

* Dresden, 26. Juni. (Massenerkrankungen.) In dem benachbarten Dorfe Cotta und dessen nächster Umgebung sind etwa 120 Personen nach dem Genusse von Rindfleisch, welches von einer kranken Kuh herrührte, schwer erkrankt. Mehrere Personen sind bereits nach unsagbaren Schmerzen gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Handel und Verkehr.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 28. Juni.

	Dividende für	%	Zins-termin	Bst.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	104,00 bz
3½% „ „ „ 1818	—	—	1/4 u. 1/7	3½	99,75 G
3½% „ „ „ 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,50 G
3½% „ „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,50 G
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,50 G
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/2 u. 1/7	4	103,00 G u. bz.
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	—	1/2 u. 1/7	4	—
3½% „ „ „	—	—	do.	3½	103 G
3½% Unstrut-Regul.-Obligat.	—	—	do.	4	101,50 G
4% Hypoth.-Akt. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,50 G
4% Hypoth.-Akt. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	—	—	1/4 u. 1/7	4	102,25 G
4½ prog. Hyp.-Akt. der Hall Brauerei (Michaelis)	—	—	1/4 u. 1/7	4½	102,50 G
4% Hyp.-Anleihe der Gewerkschaft Landvog II.	—	—	1/2 u. 1/8	4	100,50 G
Halleshe Bankverein-Actien	1880	8½	1/4	5	169,00 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1886/89	5	1/7	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1887/88	6½	1/7	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1886/87	9	1/10	4	144,00 G
Sächs.-Thür. Brannt.-St.-Act.	1888	7½	1/4	4	163,50 G
Sächs.-Thür. Brannt.-St.-Pr.	1888	7½	do.	5	163,50 G
Wersichen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1888/89	11½	1/4	4	182 G
Dörstewitz-Nattmannsd. Brannt.-J.-Act.	1887/88	0	1/4	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1888/89	5	1/4	4	96,00 G
Naumburger Braunkohlen-Act.	1887/88	5	1/4	4	87 G
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	1/10	4	132,00 G
Hallesche Brauerei St.-Prior.	„	7	do.	5	136 G
Kröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien	1886/87	10	1/7	4	130 G
Zeitzer Maschinen.-Act. (Schäde	1887/88	18	1/7	4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Keller	1888	16	1/7	4	308 G
Hallesche Straßenbahn	1888	6	1/1	4	137,00 B
Cöthener Malzfabrik-Actien	1887/88	18	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1887/88	16	1/7	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1887/88	4	1/10	4	—
Kuxe d. Bruckd.-Nietleb.-Bergb.-Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirt. Prämiersch.	—	—	fco.	fco.	170,00 G
Kuxe Hofes-Actien*)	—	—	fco.	fco.	260 G

*) Die Curse der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

* Hallescher Zuckerbericht vom 28. Juni 1889. Rohzucker. Es bestand auch in der abgelaufenen Woche rege Nachfrage für Ausfuhrzwecke und wurden die an den Markt gebrachten wenigen Parthien zu ca. Mk 4,00 höheren Preisen willig aufgenommen. Raffinirter Zucker. Die steigenden Preise der Rohwaare veranlaßten Raffinerien ihre Forderungen durchweg zu erhöhen, und sind heute die endtebenden Notirungen als maßgebend zu betrachten. Heutige Notirungen. Rohzucker per 100 Kilo: Rendement 88% Mk. 63,60—64,20, Nachprodukte 75%, Rendement Mk. 43,50—49,60. — Raffinirter Zucker per 100 Kilo: Raffinade f. Mk. 76,00—77,00, Patent Würfel Mk. 80,00, Gem. Melis I. Mk. 73,50—74,00, Melasse zur Entzuckerung Mk. 7,50—8,20.

(* Mehlbörsenverein zu Halle a. d. S., am 27. Juni 1889. Für 100 Kilogramm Kaiser-Auszug 30,00 bis —,— Mk., Weizenmehl 00 26,50 bis 27,25 Mark, Weizenmehl 0 24,50 bis 25,25 Mk., Roggenmehl 0 23,50 bis —,— Mk. Roggenmehl 0|1 22, 0 bis —,— Mark. Futtermehl 15,50 bis —,— Mk. Roggenkleie 11,50 bis —,— M. Weizenkleie 10,50 Mk. Weizenschaale f. 9,75 M. Haidemehl 30 M.

* Zeitz-Altenburger Bahn. Die Generalversammlung der Aktionäre fand gestern, Donnerstag in Altenburg statt. Von besonderem Interesse war zunächst die Vertheilung des Reingewinns, von welchem an Dividenden für die Prioritäts-Stammaktien 8 1/11 pCt. mit 24 Mk. 25 Pfg., für die Stammaktien 9 1/11 pCt. mit 27 M. 20 Pfg. zur Auszahlung gelangen werden; sodann die Berathung über einen Beitrag der Bahn-Gesellschaft zum Bau der Zeitz-Camburger Eisenbahn. Es sind hierzu von der Versammlung 30000 event. 15000 Mark bewilligt worden, welche durch Prioritäten beschafft werden sollen.

* In der nunmehr zu Ende gehenden Tagung des Bundesraths ist auch eine Angelegenheit zur Sprache gebracht worden, welche sich auf das Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, vom 9. Januar 1876, bezieht. Gerichtliche und reichsgerichtliche Entscheidungen hatten nämlich in den lithophanischen Nachbildungen sowohl plastische als auch rein zeichnerische Arbeiten erkannt, waren also im Widerspruch gegeneinander geblieben. Nun ist nach § 6 des citirten Gesetzes als verbotene Nachbildung nicht anzusehen die Nachbildung eines Werkes der zeichnenden oder malenden Kunst durch die plastische Kunst oder umgekehrt. Während also die lithophanischen Nachbildungen nach den ersteren Entscheidungen freigegeben waren, waren sie nach den letzteren verboten. Dadurch war ein unsicherer Rechtszustand geschaffen, dessen Beseitigung die Interessenten, wenn nicht anders möglich, auf gesetzgeberischem Wege anzustreben gedenken. Vorläufig haben sie durch Vermittelung des Schwarzburg-Sondershausenschen Ministeriums die Angelegenheit im Bundesrath zur Sprache bringen lassen und ist auch in dem letzeren, wie wir dem „Sprechsaal" entnehmen, die Meinung befestigt worden, daß die lithophanische Kunst als eine plastische anzuerkennen und dies gesetzgeberisch festzustellen sei. Jedoch hat der Verband keramischer Gewerbe in Deutschland beschlossen, eventuell mittels Petitionen an die gesetzgebenden deutschen Körperschaften auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Die definitive Erledigung der Frage würde nämlich in erster Linie für die keramische Industrie von Bedeutung sei.

* Der Brutto-Ueberschuß der preußischen Staatsbahnverwaltung im Rechnungsjahre 1888/89 beläuft sich auf etwas über 300 Mill. Mark. Im Rechnungsjahre 1887/88 betrug der Ueberschuß 273,400 000 Mark. Der Ueberschuß ist also um ca. 27 Millionen Mark gestiegen.

Vermischtes.

* Der „Times" wird aus Zanzibar telegraphisch gemeldet: Tippu Tipps Sohn ist hier eingetroffen. Derselbe brachte jedoch nur so viel Elfenbein mit, als erforderlich schien, um die benöthigten Nahrungsmittel einzukaufen; den Haupttheil seiner Vorräthe ließ er in Unyambe zurück, wohin er zurückgekehrt ist, um die Ankunft seines Vaters abzuwarten. Von Stanley brachte er keine Nachrichten mit. Die „Leipzig" segelte nach Lindi zurück und wird hier am Freitag zurückerwartet. — Wißmann dürfte Pangani am Sonnabend angreifen. — Dr. Peters zog von Kiwihio landeinwärts.

* Ueber den merkwürdigen Selbstmord einer Dame in Bukarest, welche sich vor einigen Tagen auf der öffentlichen Promenade mit einem Revolver eine Schußwunde beibrachte, an der sie bald darauf starb, geben Londoner Blätter folgende Aufklärung: Sie war gut gekleidet, etwa 30 Jahre alt und hatte das Aussehen einer Polin. An ihrer Person wurde nichts vorgefunden, als ein an den russischen Gesandten in Bukarest, Herrn Hitrovo, gerichteter Brief, in welchem sie sagt, daß Bukarest der einzige Ort wäre, wo sie unbekannt sei, und daß sie dorthin gekommen sei, um zu sterben. Seitdem ist ermittelt worden, daß sie Mitglied eines Nihilistenbundes war, welcher die Ermordung des Zaren geplant hatte. Loose wurden gezogen, um zu entscheiden, wer die That verüben solle. Sie zog das verhängnißvolle Loos und verließ die Schweiz, um die Weisungen des Geheimbundes auszuführen. Da sie kein Mittel erblicken konnte, der gefährlichen Aufgabe zu entrinnen, zog sie es vor, sich das Leben zu nehmen. Ihre Identität konnte nicht festgestellt werden und sie wurde auf Kosten der russischen Gesandtschaft beerdigt.

* Erschossen hat sich nach der Meldung des „Berl. Tageblatts" der deutsche Konsul in Newcastle, Robert Scholtz. Geschäftsangelegenheiten werden als Motiv der That angegeben.

* Ein Eisenbahnunfall hat Mittwoch Abend bei Ciney in der Provinz Namur stattgefunden. Die Maschine des Zuges und 15 Wagen wurden zertrümmert.

* Die gerichtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Armagh in Irland, wo 75 Personen getödtet und 169, zumeist Kinder, verletzt wurden, ist mit einem Verdickt der Jury wegen grober Fahrlässigkeit gegen mehrere Beamte der nord-irischen Eisenbahn abgeschlossen worden. Die siebentägige Enquete hat die erstaunliche, anfangs unglaubliche Thatsache an den Tag gefördert, daß die Beamten einfach ihre Pflicht nicht thaten. Der Ober-Ingenieur Parke wählte eine Lokomotive für den Zug, welche viel zu schwach war, um den Zug auch in seiner ursprünglichen Zusammensetzung über die Steigung zu ziehen. Der Lokomotivführer Mc-Grath erklärte sich bereit, mit dieser schwachen Maschine den in Armagh von 13 auf 15 Wagen verstärkten Zug nach dem Bestimmungsort zu schleppen und lehnte die ihm von dem Stationschef angebotene zweite Lokomotive ab, obschon er wußte, daß der Zug mit Passagieren über Gebühr belastet war. Als die Maschine vor der Haltestelle Hamiltonsbawn nicht mehr weiter konnte, war es die Pflicht des Zugführers Elliott, den Zug dort zu lassen, Detonatoren auf die Schienen zu legen, um den nachfolgenden Zug zu warnen und nach dem nur zwei Meilen (3 Km.) entfernten Armagh zurückzugehen und Hilfe zu holen. Der eine halbe Stunde später abgehende Passagierzug hätte den stehenden Zug ohne den Hügel stoßen können. Statt dies zu thun, befahl Elliott seinem Kondukteur, einige Steine unter die Räder des letzten Wagens zu legen, kuppelte selbst, trotz Moorheads Warnung und der Einrede vieler Passagiere, die sieben letzten Waggons los, bevor sie genügend gesichert waren, der Ruck der abfahrenden ersten Hälfte setzte sie in Bewegung, die Kieselsteine auf der Schiene wurden in Staub zermalmt und das Unglück war da. Den Schaffner Henry, der im letzten Wagen war, trifft außerdem der Vorwurf, daß er die Bremse nicht oder nicht genügend und zeitig gebrauchte, um die entweichenden Wagen zum Stehen zu bringen. Er liegt noch schwerverwundet im Spital. Die Eisenbahngesellschaft, welche sich durch ihren Fürsprech zur vollständigen Haftpflicht den Verwundeten und den gesetzlichen Vertretern der Getödteten gegenüber bekannt hat, trifft außerdem der Vorwurf, keine automatischen Bremsen zu besitzen, deren Anwendung das Unglück verhindert hätte. Nebensächlich, doch bemerkenswerth ist noch, daß die ursprünglich auf 800 festgesetzten und den Schülern zu zehn Pence berechneten Billiete auf über 1000 vermehrt und dem Publikum 50 pCt. theurer verkauft wurden. Die Jury tadelte außerdem das von der Eisenbahngesellschaft befolgte System und verlangte eine durchgreifende Aenderung im Personal der Verwaltung.

* Beim Hochzeitsmahle vergiftet. Nach einem Hochzeitsmahle in Tomblaine bei Nancy zeigten sich dem „Berl. Tageblatt" zufolge bei sechzehn Personen Vergiftungssymptome; zwei Personen starben, alle übrigen sind schwer erkrankt. Es stellte sich heraus, daß der Vater des Bräutigams, der der Partie entgegen war, die Gesellschaft vergiftete. Nur die Braut, welche die Speisen nicht berührt hatte, ist gesund geblieben.

* Durch Hunger dienstuntauglich. In der Walachei war es der Militäruntersuchungskommission aufgefallen, daß in der Gemeinde Zzekesut seit 9 Jahren kein einziger Soldat eingereiht werden konnte. Der Bizegespan ging der Sache nach und ermittelte, daß die Burschen des Dorfes einen Monat vor der Aushebung sich einer Hungerkur unterwerfen; sie essen nichts als in Wasser oder Fett gekochte Mamaliga und trinken nichts als Essigwasser. Dadurch magern sie so ab und erlangen ein so jammervolles Aussehen, daß der untersuchende Arzt sie ohne viel Umstände hinausjagte. Und das war der Zweck der pfiffigen Walachen. Heimgekehrt beginnen sie wieder gut zu leben und bald sind sie wieder hübsch rund. Vor der nächsten Musterung beginnt wieder die Fastenzeit. In Folge dieser Entdeckung wurden in diesem Jahre alle Burschen trotz ihres jammervollen Aussehens eingereiht, da die Kommission annahm, daß die Menage die Rekruten binnen wenigen Wochen neuerdings auf die Beine stellen wird.

* (Abgekühlte Liebesgluth.) Ein höchst komischer Vorfall ereignete sich Dienstag Abend in der zehnten Stunde im Lustgarten zu Berlin. Dort hatte sich ein „innig liebend Paar" in Ermangelung eines geeigneteren Platzes auf den Rand des Bassins eines Springbrunnens gesetzt. Die Beiden hielten sich sanft umschlungen und während „Er" träumerisch den Blick auf die Kuppeln des ehrwürdigen Domes gerichtet hatte, lehnte „Sie" alles Erdenleid vergessend, sich fester in seinen Arm. Es war eine Gruppe, wie sie nur Berliner Ungenirtheit hervorzuzaubern vermag. Doch die neidenden Götter pannen Unheil. Mit dem Ausruf: „Nieke, Du wirsst mir in de Kute!" verlor der Liebende das Gleichgewicht und tauchte mit seiner Geliebten, die er in seiner Herzensangst umklammert hielt, in die ca. 2 Fuß tiefen Wasser des Bassins. Nur zwei zierliche Füßchen waren während der nächsten Sekunden auf dem Rande des Bassins sichtbar. Dann erschien der Körper des verunglückten Liebhabers wieder auf der Bildfläche innerhalb des Bassins; mit triefnasser, aber nassen Armen umschlang er die schnaufende Geliebte und zog sie zu sich empor. „Det hast de wieder fauber jemacht", sagte er, faßte ihren Arm und schlug sich seitwärts in die Büsche.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 27. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Lüneburg: Die großartige Böttcherei des Senators Reichenbach ist innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen geworden. Vormittags gegen 11 Uhr entstand in dem Oelschuppen Feuer, welches in den großen Holzvorräthen reichlich Nahrung findend, sich so schnell verbreitete, daß die Feuerwehr ein Haus nach dem anderen den Flammen preisgeben mußte, bis eine veränderte Windrichtung und die vermehrte Anstrengung der Feuerwehr die weitere Ausdehnung des Feuers verhinderten. Die Werkstätten nebst den maschinellen Anlagen, Comptoir, Wohnhaus, Lagerräume sind zerstört und außerdem 12 andere Wohnhäuser vernichtet oder zum Abbruch fertig. Die nahe Nikolaikirche schwebte in größter Gefahr, ein Dachfenster brannte bereits und war die Hitze im Dachstuhl unerträglich, als durch die veränderte Windrichtung und den Zusammenbruch der brennenden Werkstatt das prächtige Gotteshaus erhalten blieb. Kein Menschenverlust ist zu beklagen, obwohl die größte Gefahr für die Feuerwehr vorhanden war. Viele kleine Leute sind obdachlos; die Mobilien derselben sind gerettet. Um 4 Uhr Nachmittags war die Gefahr beseitigt.

Wien, 27. Juni. Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten. Auf die Anfrage Falk's betreffend die Situation in Bulgarien und, ob der Zeitpunkt der formellen Anerkennung gekommen sei, antwortete Graf Kalnoky, nur die übereinstimmende Anerkennung aller Mächte könne den faktischen Zustand legalisiren. Sollte die Konsolidirung wie bisher fortschreiten, so dürfte wohl schließlich die Anerkennung nicht ausbleiben. Bezüglich der herrschenden Kriegsbefürchtungen müsse er vor der Ueberschätzung kleiner Störungen warnen und empfehlen, die Lage stets im Großen und Ganzen unabhängig von Zwischenfällen, die nur eine augenblickliche Bedeutung hätten, zu beurtheilen. Niemand werde die Verantwortung leichthin übernehmen, durch Feindseligkeiten der gegenwärtigen Unsicherheit ein Ende zu machen.

Graf Kalnoky leitet sein Exposé mit einer Erklärung betreffs der angeblichen Unruhen in Novibazar ein. Das Ministerium habe keine direkte Nachricht aus dem Sandschak erhalten. Sofern die Nachricht von Ruhestörungen richtig sei, könne es sich in keinem Falle um eine serbische Bewegung handeln, allenfalls um eine mohamedanische, in Folge grundloser Gerüchte von der Abtretung des Sandschaks an Serbien. Der Minister tritt den jüngsten pessimistischen Auffassungen entgegen. Vergleiche zwischen der heutigen Stellung Oesterreich-Ungarns bezüglich der Balkanstaaten und jener, im ersten Jahre nach dem Berliner Kongresse, könnten nur einen bestreitbaren Unterschied ergeben. Die Politik Oesterreich-Ungarns zu Gunsten einer stetigen Entwickelung und Kräftigung der Balkanstaaten aus sich selbst, sowie die Fernhaltung jeder fremden Einmischung könne nur langsame Resultate ergeben. Was die Nachricht von einer serbisch-russischen Konvention angehe, so schenke er dem kategorischen Widerspruche der serbischen Regierung Glauben: die bestimmte Annahme des Passus der Thronrede über Bulgarien flößte ihm Befriedigung ein; den Bulgaren bewährten die erforderlichen Eigenschaften zur Begründung eines geordneten vielversprechenden Staatswesens. Die ehrende Anerkennung ihrer Bestrebungen möge den Bulgaren in der Hoffnung erhalten, durch Ruhe und Ausdauer schließlich aus der nicht ganz unverschuldeten schwierigen Lage herauszukommen. Ob die voraussichtliche Wiederanregung einer schlummernden Frage den Bulgaren Vortheil bringen würde, möge dahin gestellt bleiben. Oesterreich-Ungarn erhebe keinerlei Schwierigkeiten gegen die Regelung der ostrumelischen Frage. Eine einseitige Anerkennung des Zustandes Bulgariens würde von problematischer Wirkung sein, ein prinzipielles Hinderniß sei hier nicht vorhanden.

Hierauf wurde das Budget des Aeußeren angenommen.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 29. Juni 1889.

Theils wolkig, theils heiter, warm ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
27/6	3 Uhr	753.4	+21.0	+16.8	50	NO.	zl. heiter.
	7 Uhr	753.0	+20.0	+16.0	68	NO.	desgl.
28/6.	2 Uhr	753.0	+27.0	+21.6	40	NO.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 15 Petersburg + 11 Memel + 18 Berlin + 21 Hamburg + 20 Chemnitz + 20 München + 18 Wien + 17 Scilly + 16 Valentia + 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890629025/fragment/page=0003

Berliner Börse

vom 27. Juni 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.

Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	107,50 G
„ „	3½	104,10 bG
Konsolidirte Anleihe	4	106,80 B
„ „	3½	105,50 bG
Staats-Anleihe 1868	4	101,70 G
„ 50, 52, 53, 62	4	101,10 G
Staats-Schuldsch.	3½	101,00 G
Schlesische Pfand-Br.	4	103,65 G
Pommersche R.-Ptbr.	4	105,25 G
Polnische do.	4	105,90 G
Preußische do.	4	105,10 bG
Sächsische do.	4	105,25 B
Schlesische do.	4	105,20 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—
Bairische Anleihe	4	106,50 G
Hamb. Staats-Rente	3½	103,00 bG
Sachs.-Altb. Lb.-D.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,25 G
do. Staats-Rente	3	96,70 bG
do. Landw. Pfbr.	4	101,25 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	171,50 B
Bramn. 20-Thl.-L.	fr.	108,30 b
Cöln-Mind. Prām.	3½	142,75 G
Dessauer „ „	3½	137,10 G
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	149,50 b
Meiningr 7-Fl.-L.	fr.	25,60 B
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	132,00 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	1½	67,75 bG
Altenburg-Zeitz	9 9/10	137,50 B
Ma.-Ludwigshafen	4½	123,50 bG
Marienb. Mlawka	1	65,00 bB
Mecl.-F.-Franz	5 5/10	146,75 b
Niederwaldbahn	2½	76,35 B
Ostpreuß. Südbahn	0	100,00 bB
Saalbahn	1/2	51,00 b
Weimar-Gerner	0	26,90 b
Werra-Bahn	1½	37,50 bG
Bulschtiehrad. Bahn	6	154,25 b
Dux-Bodenbach	7½	—,—
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	87,60 G
Südöst. (Lombard.)	2/5	54,25 b
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Ostpr. Südbahn 5%	5	—,—
do. Südwestb. 5%	—	74,75 b
Warschau-Wien	15	204,50 B
Gotthardbahn	5	159,25 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Actien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	116,50 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	118,50 bG
Saalbahn 5%	5	116,50 b
Weimar-Gera 5%	3	97,50 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Ostb.-Nordb. Lloyd	4	102,00 G
Halberst.-Blankenb.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	104,90 B
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	103,00 B
Werrabahn I. Em.	4	103,00 B
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	91,00 bB
do. 2. E.	5	91,00 bB
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	86,30 bG
„ „ Goldpr.	5	101,60 G
Kronpr.-Rudolfbb.	4	80,80 b
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,25 bB
do. von 1874	3	82,50 bG
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	81,25 bG
do. Ergänz.-Netz	3	81,70 bG
Oest.-Franz. I. u. 2. E.	5	108,60 B
do. Goldprior.	4	101,70 G
Pilsen-Priesen	4	80,10 G
Südösterr. (Lomb.)	3	62,80 B
do. neue	3	62,90 bG
do. Oblig.	5	102,50 bG
do. Gold	4	96,00 b
Ungar. Nordostbahn	5	85,25 b
Brest-Grajewo Ind. g.	5	95,00 bG
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	100,30 G
Kursk-Charkow gar.	5	100,00 bG
do. in Lpzl.	5	102,30 G
Kursk-Kiew gar.	4	91,10 b
Mosko-Kursk gar.	4	84,70 B
Mosko-Rjäsan gar.	4	93,00 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	99,90 G
Rjasch-Morczansk	5	99,00 b
Südwestbahn gar.	4	88,90 B
Transkaukasische g.	3	71,60 bG
do. kleine	3	71,90 G
Warschau-Terespol g.	5	—,—
Wladikawkas	4	83,25 bG
Zarskoe-Rasnitzk	4	102,60 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	169,20 b
London 1 Lstrl.	3 T	20,445 b
Paris 100 Fr.	3 T	81,20 b
Wien 100 Fl.	8 T	171,75 b
Petersburg 100 SR.	3 M	207,90 b
Warschau 100 Sbl.	8 T	206,30 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	95,62 B
Oesterr. Goldrente	4	93,40 B
do. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 1/5	71,30 b
Russ. Goldrente	6	112,60 B
do. Orient-Anleihe	5	63,50 b
do. Prämien 64	5	177,00 b
do. do. 66	5	—,—
do. C.-Pfandbriefe	5	84,40 b
do. Cons. Pfandbr.	5	64,00 b
Serb. Gold-Pfbr.	5	87,00 G
do. Rente	5	83,50 b
Ungar. Goldr. à 1000	4	85,00 b
do. do. à 500	4	86,30 B
do. do. à 100	4	86,40 b
do. Invest.-G.-A.	5	102,25 b
do. Papierrente	5	80,80 b

Industrie-Actien.

Chemnitz	2	209,00 bG
Magdeb. Baubank	10	185,60 G
Heinrichshall	4	117,00 B
Leopoldshall	5	124,10 G
Staßfurter	8	150,80 b
Schäffer & Walcker	9	149,00 G
Dessauer Gaslgesl.	9 4/5	176,50 b
Berlin-Anhalter	—	129,00 G
Chemn. Wertzeugf.	3½	115,75 bG
Freund conv.	9 4/5	—,—
Fischer Nähmaschinen	0	—,—
Grusonwerk	12	275,00 bG
Hall. Maschinen	15	300,00 G
Löwe & Co.	12	304,50 bG
Pomm. Masch. conv.	6½	121,00 bG
Schwartzkopf	12½	321,50 bG
Zeitzer Maschinen	18	293,75 bG
Teutlitzer Papier	10	131,00 bG
Eilenburger Cattun	4	87,75 bG
Langenstalzer Tuchf.	5	99,75 G
Kette, Elbschiffahrt	0	79,00 bG
Magdeburg. Straßb.	10	219,00 bG
Glanzig	6 4/5	122,00 bG
Görlitzdorf	5	117,10 bG
Bayar	8½	176,75 B
Berliner Aquarium	2 4/5	87,80 bG
do. Brotfabrik	13½	—,—
Immobilien-Ges.	3	117,50 b
Nordb. Tapetenfabr.	6 4/5	132,00 G
Thüringer Salin.	2	39,00 B
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-Pr.	—	43,75

Bank-Actien.

Berliner Kassenv.	5	127,50 b
do. Handelsges.	3	167,75 b
do. Markeover.	8	120,00 bG
Braunschw. Bank	4½	104,75 bG
Coburger Credit	4	130,25 bG
Darmstädter Bank	7	161,75 b
Dessauer Landesb.	3½	151,90 G
Deutsche Bank	9	169,00 b
Disconto-Comm.	10	227,20 b
Dresdener Bank	7	146,40 bG
Gerner Bank	0	—,—
do. Credit	5½	—,—
Leipz. Creditanstalt	9	198,10 G
Magdeb. Bankverein	5	119,10 G
Meining. Hyp. 40%	5	102,40 bG
Mitteld. Creditbank	4½	109,00 bG
Nationalb. f. Dtschl.	6	128,75 bG
Norddeutsche Bank	8½	172,75 b
Oest. Credit-Anstalt	8⅞	—,—
Peters. Disconto-B.	13	174,00 b
do. Internat.	12½	137,00 b
Preuß. Bodencredit	6	125,50 bG
do. Ctr.-Bd. 40%	6 3/4	151,75 G
Reichsbank 4½%	6½	152,25 bG
Sächsische Bank	4	112,00 B
Schles. Bankverein	6	132,00 bG
Weimarische Bank	0	100,00 bG

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Anhalter Kohlen	13	153,00 bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lit. A.	2	84,70 b
Duxer Kohlen	—	—,—
do. do. conv.	4	—,—
Köln-Müsen	0	28,00 B
Kön.- u. Laurahütte	5½	131,30 b
Lauchhammer	5½	119,25 bG
Rheinb. Montanw.	10½	177,00 bB
Sächs. Gußstahl	3½	95,10 G
G.-H. Bromk.-B.	7	135,75 G
do. St.-Pr. 5%	6	166,00 G
Stolb. Hüttenwerke	1	56,00 b
do. St.-Pr. 5%	6	134,25 B
Westeregeln	10	183,00 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Aug.-D. Pfandbr.	4	103,40 B
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	113,50 B
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Prām.-Pfdbr.	4	135,50 B
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,00 bG
Pr. Bodencr. rzb. 110%	5	112,50 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	—,—
Südd. Bodencredit	4	100,50 G

Leipz. Börse v. 27. Juni

Sächs. Rente d. 1876	3	96,75 B
Altenburg-Zeitz	4	103,50 B
Aussig-Teplitz	4	104,40 G
Buschtiehrad I. Em.	5	91,15 B
Altenburg-Zeitz	9 9/16	—,—
do. St.-Pr. 5%	8 9/16	171,00 B
Buschtiehrader A.	8	160,00 bG
Weim.-Gera St.-A.	0	27,00 B
do. St.-Pr. 5%	3	99,00 B
Allgem. D. Credit	9	198,00 B
Leipziger Bank	5	143,00 bG
Sächsische Bank	4	112,00 G
Dresdner Kattun	0	50,00 G
S.-Thür. Bramk.	7	135,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	165,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	96,00 G
Zuckerraffinerie Halle	9	144,00 bB
Crölltzsch. Papierf.	10	—,—
Hall. Straßenbahn	6	137,00 B
Mansfelder Kupfer	40	580,00 b

Bekanntmachung.

In dem **Concursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Benjamin Barloesius** von Giebichenstein, soll die **Schlußvertheilung** der Masse erfolgen und sind dazu 1528,59 Rm. vorhanden, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu decken sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 3720,01 Rm. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.

Halle a/S., 27. Juni 1889.

J. Ed. Peuschel,
Verwalter der B. Barloesius'schen Concursmasse.

Auction.

Am Sonnabend den 29. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42**

a) zwangsweise:
13 Bde. Meyer's Convers.-Lexicon, 6 Bde. Heine's und 7 Bände Herder's Werke (Prachtausgaben), 1 Bücherbrett mit Schnitzerei, 1 Notenschrank, 1 noch neues Jagdgewehr u. div. Waffen, eine Copirpresse mit Tisch, einen Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderhalter, 2 Nachtschränkchen m. Marmorplatte (altdeutsch), 1 mahag. Kleiderschrank, einen Pelz, 1 Vertikow u. mehrere and. Sachen;

b) um 10½ Uhr freiwillig: 1 Büffet, 1 Seidelregal mit Schrank, 12 Restaurationstische, 1 großen rund. Tisch (Stammtisch), ca. 4 Dutzend Wiener- u. and. Rohrstühle und 1 Eisschrank meistbietend gegen Baarzahlung.

Hesse. Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 29. d. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen **Geiststraße 42 zwangsweise zur Versteigerung:**
1 Bandsäge, 1 Drehbank, 1 Handwagen, 1 Vertikow, 2 Kleidersekretäre, 2 Kommoden, 1 Ausziehetisch, Stühle u. u. a. S.

Lützkendorf, Gerichtsvollz.

Auction.

Sonnabend den 29. Juni cr. Vorm. 9¾ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:
2 Kleidersecretäre, 1 Nähtischchen, 2 Sophas, 1 Lampe, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, 1 Korbstuhl, 1 Schreibsecretär, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank 3 Stück Flaggenstoffe.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend d. 29. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hierselbst
a) zwangsweise:
1 Pianino, 1 Sopha, zwei Kleider- u. 1 Actenschrank, 1 Kommode u. dergl. m.
b) ferner freiwillig um 10 Uhr daselbst:
1 Glas- u. 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Tische, ½ Dtzd. Stühle, 3 Stck. Bilder und 2 Bettstellen.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend d. 29. Juni cr. Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:
2 Sophas, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Wäscheschrank 8 Bände Meyers Conversationslexikon, 4 Bände Naturgeschichte u. u. a. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 29. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:
versch. Möbel.

Friedrich, Gerichtsvollz.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 29. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:
1 Sopha, 2 Kleidersecretäre, 2 Vertikows, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschränkchen, 1 gr. Partie Holz (Pappeln, Weiden, Ellern, Ahorn u. Weißbuchen) rc., ferner 12 Uhr Gasthof Räderberg Giebichenstein:
1 Kleiderschrank u. 1 Taschenuhr.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag den 1. Juli Vormittags von 10 Uhr ab versteigere ich wegen Aufgabe der Gastwirthschaft auf dem **Rathskeller Markt 2** ca. **40 Restaurationstische, 150 Stück Stühle, ein Billard nebst Zubehör, einen Büffetschrank, 5 gr. bronzirte Kaiserbüsten** mit Console, noch wie neu, und dergl. mehr.

J. Stemmler, Auctionator.

5 großeblüh. **Oleander** für 26 ℳ verkauft **Friedrichsplatz 2 ptr.**

Meine **Wohnung** befindet sich von heute ab **Kuhgasse 8.**

Pauline Th.rmann,
Hebamme.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die bisher der Agentur des Herrn **Julius Schultze** zugehörigen Versicherungen haben wir mit dem heutigen Tage der Verwaltung des Haupt-Agenten

Herrn Franz Richter in Halle a. S.
Gütchenstraße 7

zugetheilt und bitten die betr. Versicherten sich fernerhin an denselben wenden zu wollen.

Die Haupt-Agenturen der Herren **Albert Schmidt,** Blücherstraße 11, und **Carl Peril,** Barfüßerstraße 6a, bleiben von dieser Maßnahme unberührt.

Magdeburg, den 27. Juni 1889.

Die General-Agentur
Hugo Eisleb.

Halle, Montag den 1. Juli 1889 Abends 6 Uhr
im Saale der Berggesellschaft

Concert

des

akademischen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin Frau **Leonore Frank** aus Leipzig und des Herrn **Emil Reubke,** Herzogl. Hofschauspieler aus Dessau.

Programm: Ouverture. — Festchor von **Beethoven.** — Lieder von **Schubert, Schumann** und **Rob. Franz.** — Chorlieder von **Rheinberger.** — Oedipus in Kolonos: Musik von **Mendelssohn.**

Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mk., unnummerirt 1,50 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzcker) Barfüsserstrasse 19 zu haben.

Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Ohm-Denkmal.

Die in Halle für ein Denkmal **Ohm's** gespendeten Beiträge erreichten die Höhe von 386 ℳ. Die nach Abzug von 27 ℳ 26 ₰ Unkosten verbleibenden 358 ℳ 74 ₰ sind dem Centralcomité in München überwiesen.

J. A: **Professor Dr. Dorn.**

Bekanntmachung.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück

am Sonntag den 30. Juni.

Abfahrt Leipzig	5,10	B	Rückfahrt Thale	7,15	Abds
„ Schkeuditz	5,28	„	an Cönnern	9,16	„
„ Halle	5,57	„	„ Halle	10,15	„
„ Cönnern	6,47	„	„ Schkeuditz	10,46	„
Ankunft Thale	8,49	„	„ Leipzig	11,06	„

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt.

ab Leipzig und Schkeuditz in II. Klasse 6 Mk. in III. Klasse 4 Mk. 50 Pfg. ab Halle und Cönnern in II. Klasse 4 Mk. 50 Pf. in III. Klasse 3 Mk.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich befördert am 21. Juli und 18. August d. Js.

Magdeburg, im Juni 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Mechaniker-

Gehülfe für Haustelegraphie, bgl. **1 Lehrling** wird **gesucht** Schulberg 2. **Rob. Haedicke.**

Einige Lehrlinge

werden angenommen **Maschinen- u. Werkzeugfabrik Gustav Krebs.**

Ein **Laufbursche** bis zu 40 ℳ monatlichem Lohn wird **gesucht.** Anmeldungen mit Zeugnissen sind in der Expedition dieses Blattes mit der Aufschrift **„Laufbursche"** abzugeben.

Bevorzugt werden solche, welche gleichzeitig eine gute Handschrift aufzeigen können.

2 Herrschaftl. Wohnungen in der Nähe des Parkbades, II. und III. Etage sind zum 1. October d. J. zu beziehen. Näheres bei
C. Zander jr.
Magdeburgerstraße 46 p.

Wohnung z. angemessenen Preise, 2 Stuben, Kammer, Küche (sehr groß) und Zubehör in meinen eleganten Hause zu den 2 Thürmen.

J. E. Krause,
Geiststraße 26 u. 27 III. l.
Vormittags 10—12 Uhr.

Friedrichstraße 9, III.

freundl. Wohnung z. 1. Octob. z. verm. Auskunft nur **Friedrichstr. 10** zwischen 12 u. 1 Uhr Vorm. Preis 450 Mark.

2 St. 2 K. K. u. Zubehör, 2 Tr., und gleiches Logis p. letzteres auch als **Werkstätte,** sofort oder später zu beziehen. Anzusehen früh bis 8, Nachm. 4—6.

Ebert, Blücherstraße 10.

Blücherstraße 11

herrschaftliche Etage sofort od. 1. Oct zu verm. Näheres **parterre.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Gärtner-Verein.

Sonnabend Abend 8 Uhr

Versammlung

im **„Gambrinus".**

Tagesordnung: Beschlußfassung über das Sommervergnügen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890629025/fragment/page=0004